

Folge 5



© Illustration Thomas Hussung

von Andreas Hüging
und Angelika Nistrath

Dies ist die Geschichte von Niko, genannt Ballermann, bekannt für seine unnachahmlichen Missgeschicke. Als das Corona-Virus ausbricht, wächst Niko über sich hinaus und kümmert sich heldenhaft um die Nöte seiner Mitmenschen. Natürlich nicht, ohne dabei jede Menge neues Chaos zu säen ...

Hauptfiguren

Niko Balltrop, Spitzname Ballermann, ist bald 10 Jahre alt und »speziell begabt«: obwohl stets voll guten Willens, hinterlässt er zuverlässig Chaos und Verwüstung.

Mette-Marit, 6 Jahre – Nikos kleine Schwester

Vanessa, 15 Jahre – Nikos große Schwester

Opa Mompe – griesgrämiger Nachbar

Spider – Vanessas Vogelspinne, macht sich gerne selbstständig

Mama und Papa Balltrop – tragen (fast!) alles mit Fassung

Maskenalarm!

Vor dem Supermarkteingang steht wieder die gelbe Weste mit Maske – derselbe Typ, den ich letzte Woche am Schienbein erwischt habe! Klar, inzwischen weiß ich, dass der Mann kein Gangster ist. Trotzdem sieht er ganz schön grimmig aus. Erinnerst du dich etwa an mich? Schnell schiebe ich meinen Wagen um den Finsterling herum – und

bin sofort ganz aufgeregt: Drinnen sind heute viel mehr Leute mit Mundschutz unterwegs als letztes Mal! Genau deswegen bin ich hier. Masken sind wichtig, damit sich nicht so viele Leute mit Corona anstecken – sagen sie auch ständig im Fernsehen. Problem: Es gibt nicht genug Masken für alle. Darum will ich jetzt selber welche basteln. Leider kann ich nicht im Internet nachgucken, was man dafür so braucht – das iPad steckt ja immer noch in der Reistüte. Aber zum Glück habe ich schon selber eine Idee: Babywindeln! Die sind ideal.

Ich nehme eine Packung *Schmusiweich* aus dem Regal und lese zufrieden, was auf der Tüte steht: »Selbstklebend, supersicher« und – tatatataaa: »atmungsaktiv«. Sag ich doch. Alles, was eine Maske braucht.

»Also mal sehen«, fange ich an zu planen. »Mama, Papa, ich, Vanessa und Mette. Mit Opa Mompe sind das zusammen sechs. Plus Frau Fitzke im dritten Stock, die ist auch Risikogruppe. Macht

zusammen acht – nein, sieben. Sieben mal –«
Moment. Wie oft wechselt man eigentlich diese
Windeln – äh, Masken? Wie Unterhosen, so alle
vier Tage?

»Dann braucht jeder zwei pro Woche«, rechne
ich weiter, »jedenfalls ungefähr. Macht bei sieben
Leuten ... vierzehn. Und im Monat ... acht – nee,
sechsfünfzig.« Uff, das war kompliziert, sogar
für einen Schweinstein.

Stolz greife ich mir eine Sechzigerpackung Win-
deln und schiebe ab, Richtung Kasse. Da kleben
neuerdings schwarz-gelbe Streifen auf dem Boden.
In den Zwischenräumen steht mit roter Farbe:
ABSTAND HALTEN!

O.k., das mit dem Abstand kenn ich schon. Aber
diese Klebestreifen sind eine Idee. Solche kann ich
auch gebrauchen – falls die Windeln nicht richtig
halten.

»Entschuldigung«, melde ich mich aufgeregt,
»in welchem Regal finde ich die Klebestreifen?«

Die Kassiererin hört mich nicht – wahrscheinlich, weil sie hinter einer durchsichtigen Scheibe sitzt. Das ist auch neu. Nur in der Mitte, wo die Leute das Geld reinreichen, ist ein kleines Fenster offen. Da stecke ich meinen Kopf durch und frage noch mal, etwas lauter: »Hallo? Die Klebestreifen, wo finde ich die?«

»Abstand halten!«, zischt die Kassiererin, und ich sehe jede Menge Spucketröpfchen gegen die Scheibe fliegen.

Hilfe, hab ich die jetzt auch abgekriegt? Voll Corona-Alarm! Also, das könnte man wirklich besser lösen, finde ich.

Fotobombe mit acht Beinen

Zu Hause checke ich erst mal, wo die anderen sind: Papa arbeitet natürlich. Vanessa ist immer noch im Bett, wegen Finn und dem Handy. In der Küche höre ich Mama und Mette reden. Ich stecke kurz meine Nase rein – sie fangen gerade an, was zu kochen. Prima, das kann dauern!

Leise mache ich die Küchentür wieder zu und verziehe mich ins Schlafzimmer. Nach der Pleite mit dem Katzenstreu will ich meine Maskenidee lieber erst alleine testen, bevor ich damit groß rauskomme. Aufgeregt reiße ich die Packung *Schmusiweich* auf und ziehe eine Windel heraus. Außen ist ein doofes Tiermuster drauf, aber innen – Bingo! Innen ist das Teil hellgrün, fast wie im OP. Auch

die Form sieht krass richtig aus, höchstens ein bisschen dick. Vor dem Kleiderschrankspiegel lege ich mir die Windel um Mund und Nase und sehe: original nichts. Die Maske verdeckt die Augen gleich mit. Mist.

Also zweiter Versuch. Diesmal setze ich etwas weiter unten an, und ... es passt! Sieht sogar echt professionell aus.

Dann die Befestigung. Dazu muss man die Klebeverschlüsse an den Seiten auseinanderziehen und an der richtigen Stelle aufeinanderdrücken – klappt easy. Aber als ich die Windelmaske wieder umlege, gibt es trotzdem ein Problem: Das Ding passt nicht ganz um den Kopf!

Als Nächstes versuche ich, die Klebestreifen hinter den Ohren zu verbinden – autsch! Sofort klemmen jede Menge Haare dazwischen. Und die Maske hängt wieder über den Augen.

Also stopp. Erst mal nachdenken: Wie werden Masken normal befestigt? Mit Bändern hinter

dem Kopf. Oder hinter den Ohren, mit Gummis.
Moment – das ist es!

Begeistert reiße ich die Schublade aus Mamas Nachttisch und kippe den Inhalt aufs Bett: Handcreme, eine Bürste, Schmuck, Krimskrams, eine Packung Taschentücher, Krimskrams, noch mehr Krimskrams und, ich wusste es: Haargummis, mindestens zwanzig Stück!

Für meine Testmaske suche ich mir die beiden größten Gummis heraus und ziehe sie zur Probe über die Ohren – passt. Jetzt brauche ich nur noch was zum Festmachen an der Windel ... vielleicht Sicherheitsnadeln?

Der Kasten mit Mamas Nähzeug steht auf der Kommode. Garnrollen, Knöpfe, eine kleine Schere und eine große Schachtel mit Nadeln fliegen zu dem anderen Zeug aufs Bett. Zielsicher wühle ich in dem Haufen herum – aua! Die Schachtel mit den Pieksern war wohl nicht richtig zu. Egal, Hauptsache, es gibt auch Sicherheitsnadeln.

Schnell steche ich links und rechts zwei durch die Windel, hänge die Haargummis dran und drücke die Nadeln wieder zu ... fertig. Stolz ziehe ich mir die Maske über die Ohren, da –

»Aaaahhrrrrgh!«

Mist! Das ist Mama.

»Kein Problem, ich räum gleich alles wieder auf«, verspreche ich schnell.

Aber das Chaos auf dem Bett ist anscheinend gar nicht Mamas Problem. Beweis: Sie zeigt auf eine Stelle knapp über meinem Kopf und schreit einfach weiter. Verwirrt drehe ich mich um und betrachte mein Spiegelbild im Kleiderschrank. Die Maske sieht wirklich super aus. Nur mit meinen Haaren stimmt was nicht – die bewegen sich nämlich. Oder besser: *Spider* bewegt sich. Wie der King hockt Vanessas Vogelspinne mitten auf meinem Kopf und winkt mit einem haarigen Bein zu Mama rüber. Der Kerl kann einem wirklich die Show stehlen.

Ich steige groß ein

Das Abendessen ist heute wieder mal eine echt ungemütliche Angelegenheit. Erst regt Mama sich auf, weil ich das Geld für die Windeln aus ihrer Einkaufskasse genommen habe.

»Fast zehn Euro«, klagt sie und seufzt abgrundtief. »Die zahlst du schön von deinem Taschengeld zurück!«

»Das ist voll ungerecht«, verteidige ich mich. »Schließlich wollte ich die Masken für unsere Familie basteln.«

»Ich lauf doch nicht mit so 'ner bescheuerten Windel vor der Nase rum«, schnaubt Vanessa. »No way!«

Mette kichert.

»Da hätten die Kollegen was zu lachen«, meint auch Papa. Dann steht er auf und holt die Reistüten aus dem Gefrierschrank. Sofort interessiert sich niemand mehr für meine Masken. Alle starren gespannt auf die desinfizierten Geräte – zugegeben, ich auch.

In der ersten Tüte ist das iPad. Papa wischt die Reiskörner davon runter, schaltet ein und – Bingo! Funktioniert. Na bitte, und virenfrei ist es jetzt auch. Mir fällt ein Stein vom Herzen.

Leider läuft es mit den Handys von Mama und Vanessa nicht ganz so gut: Die bleiben schwarz und machen keinen Mucks.

»Krieg ich jetzt das iPhone 11?« Meine Schwester googelt schon die neuesten Handy-Modelle mit dem iPad. »Finn sagt, das ist mega.«

»Megateuer, meinst du wohl.« Mama tippt sich an die Stirn. »Vergiss es, Schatz.«

»Das ist so ...« Vanessa will protestieren, dann sieht sie Mamas Gesicht und hält den Mund.

»Sorg du erst mal dafür, dass du diese Spinne wiederfindest«, legt Papa nach.

Das ist vorhin nämlich auch noch schiefgegangen: Gerade als ich Spider aus meinen Haaren fischen wollte, hat Mama das Durcheinander auf dem Bett entdeckt. Und als sie fertig war mit Schimpfen, war Vanessas Horrorkumpel natürlich längst wieder abgehauen.

»Lass doch Ballermann suchen«, motzt Vanessa.
»Der hat ihn nämlich zuletzt –«

»Schluss!« Papa haut mit der Hand auf den Tisch, Mama zuckt zusammen, und meine Playstation knallt voll auf die Küchenfliesen. Jetzt ist sie ganz bestimmt endgültig kaputt.

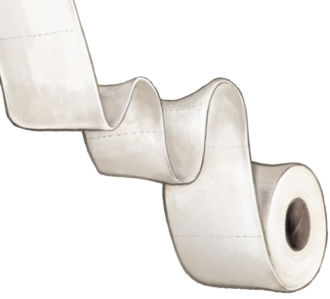
»Du fängst deine Spinne ein«, blafft Papa.
»Danach reden wir über ein neues Handy.«

»Das ist sooo unfair!«, schreit Vanessa.

Aber da bin ich schon raus auf den Balkon. Gleich ist Bimmel-Himmel, und den habe ich heute wirklich nötig. Ungeduldig warte ich, bis die

Glocken loslegen, dann fange ich an zu rechnen, voll schweinimäßig: »Ich hab Windeln für sechzig Masken – siebenundfünfzig ohne meine und die für Mompe und Frau Fitzke. Wenn ich jede für zehn Euro verkaufe, sind das ... Wahnsinn! FÜNFHUNDERTSIEBZIG – Moment. Haargummis und Sicherheitsnadeln muss ich abziehen. Zwei pro Maske macht ... ungefähr hundert Stück. Was können die kosten – vielleicht hundert Euro? Macht immer noch vierhundsiebzig Euro Gewinn. Krass. Aber vielleicht ist zehn Euro pro Maske auch zu viel. Sagen wir, die Hälfte. Dann bleiben für mich ... zweihundert, plus siebzig durch zwei ... heißt, äh ... also jedenfalls immer noch 'ne Menge Kohle.«

Wenn Vanessa und die anderen meine Masken nicht wollen, ist das ihr Problem. Aber ich lass mir meine Superidee nicht vermiesen – bin ja schließlich nicht blöd!



Neugierig, wie es weitergeht?
Die nächste Folge von Niko Ballermann
erscheint am Freitag, dem 15. Mai.

»Niko Ballermann und die Klopapier-Krise« ist eine exklusive Geschichte von Andreas Hüging und Angelika Nistrath, in Kooperation mit dem Ueberreuter Verlag und ZEIT Leo-Newsletter. Das Werk wurde vermittelt von der Literatur Agentur Hanauer.

© Andreas Hüging und Angelika Nistrath

Andreas Hüging war Musiker und Komponist, bevor er für Kinder zu schreiben begann, **Angelika Nistrath** kommt aus der Buchbranche. Seit 2018 sind die beiden auch als Autoren-Duo erfolgreich. Das Paar lebt und arbeitet in der Grafschaft Bentheim, in Berlin und auf Reisen. Mehr auf: www.andreashueging.com



© Isabelle Grubert

Alle Folgen stehen auch zum Download zur Verfügung:
<https://www.ueberreuter.de/niko-ballermann-und-die-klo-papier-krise/>

www.ueberreuter.de

www.instagram.com/ueberreuterverlag

www.facebook.com/UeberreuterBerlin

ueberreuter

